

# Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:



„Illustriertes Familienblatt“



Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe

Nr. 33.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Laasphe, Mittwoch den 26. April 1905.

30. Jahrgang.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch den Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Kenntnis gebracht, daß die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen wie folgt anberaumt worden sind, mit dem Bemerkten, daß schriftliche Befehle zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen nicht erteilt werden.

Kontrollplatz Hof Dödesberg. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten des Amtsbezirks Girschhausen am 27. April, 4 Uhr Nachmittags.

Kontrollplatz Berleburg auf dem Marktplatz. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots der Stadt Berleburg und der ganzen Amtsbezirke Arfeld und Berghausen mit Ausnahme der Ortschaften Birkelbach, Birkel und Womelsdorf am 28. April, 9½ Uhr Vormittags.

Kontrollplatz Berleburg auf dem Marktplatz. Sämtliche Ersatzreservisten der Stadt Berleburg und der ganzen Amtsbezirke Arfeld und Berghausen mit Ausnahme der Ortschaften Birkelbach, Birkel und Womelsdorf am 28. April, 2 Uhr Nachmittags.

Kontrollplatz Grudtbrück auf dem Schützenplatz. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten des Amtes Grudtbrück und vom Amtsbezirk Berghausen die Ortschaften Birkelbach, Birkel und Womelsdorf am 29. April, 9½ Uhr Vormittags.

Kontrollplatz Jassauer bei Laasphe. Sämtliche Reservisten und Wehrleute I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten der Stadt Laasphe und des Amtes Banse am 29. April, 2 Uhr Nachmittags.

Zum Erscheinen bei den Kontrollversammlungen sind verpflichtet:

1. Sämtliche Reservisten, Wehrmänner I. Aufgebots sowie Ersatzreservisten mit Ausnahme derjenigen Wehrmänner I. Aufgebots des Jahrgangs 1893, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1893 eingetretten und wegen Kontrollentziehung mit Nachbienen nicht bestraft worden sind, einschl. der als Halbinvaliden anerkannten Mannschaften.

2. Die zur Disposition der Truppenteile beurlaubten Mannschaften.

3. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche von der Ober-Ersatz-Kommission noch nicht endgültig entschieden ist.

Befreiung von der Kontrollversammlung werden nur auf Grund amtlicher Atteste erteilt. Gesuche um Befreiung von der Kontrollversammlung sind dem Bezirksfeldwebel vorzulegen.

Diejenigen Mannschaften, welche ohne begründende Entschuldigung bei der Kontrollversammlung fehlen, werden zur Nachkontrolle nach der Kontrollstelle beordert und wird alsdann unmissverständlich eine Arreststrafe über sie verhängt werden.

Die Orden, Ehrenzeichen und Erinnerungsmedaillen sind bei der Kontrollversammlung anzulegen und die Militärpapiere mitzubringen.

Den Kriegerversammlungsmitgliedern ist das Tragen ihrer Vereinsabzeichen bei den Kontrollversammlungen gestattet.

Die Ortsvorstände werden ersucht, die Bekanntmachung in den betreffenden Ortschaften durch Anschlag, Ausruf und in sonst geeigneter Weise wiederholt veröffentlicht zu lassen und

diese Bekanntmachung auch auf einzeln gelegene Gehöfte, Häuser usw. auszudehnen.

Laasphe, den 15. März 1905.

Königliches Bezirkskommando.

F. d. d. a. B.-K.

Hartmann, Oberleutnant und Adjutant.

## Wochenschau.

Laasphe, 25. April 1905.

Ostern, das liebevolle Fest, das Fest des Sieges Christi über Tod und Hölle ist vorüber; alle Kreatur atmet während der verflochtenen Feiertage erfreut auf, nur in der Politik sah es nicht nach Osterstimmung aus. Im fernsten Osten wütet ein grimmiger Krieg und im Südosten Europas auf dem Balkan sieht es recht bedrohlich aus. Auch sonst war von allgemeiner Osterstimmung recht wenig zu merken. Wie in der äußeren, so sieht es in der inneren Politik nichts weniger als rosig aus. Nichts als Ausstände, nichts als Streit, nur Parteihader, wo man hinschaut. Wann wird es wieder einmal anders werden?

In Frankreich geht die Kulturkampfsgeheißung nicht so rasch, wie es sich die Sozialdemokraten ausgedacht haben, zwar finden die einzelnen Bestimmungen auf Trennung von Kirche und Staat immer eine Mehrheit, aber inzwischen hinein gelangen auch Anträge zur Annahme, die den Kulturkämpfern gar nicht zusagen, weil sie manches abmildern. Jetzt wollen sie einen Sturm auf das Kabinett unternehmen, falls doch nicht alles nach ihrem Willen geht! Im übrigen macht die Kammer radikale Arbeit. In der Marokkoaffäre ist es dem Minister Delcassé vor der Kammer schlecht ergangen. Die Sprecher aller Parteien haben ihm Ungeheuerlichkeiten in Sachen des Marokko-Zwischenfalls vorgehalten. Herr Delcassé wußte nicht viel zu erwidern.

In Rußland geht es nach wie vor hunderbunt durcheinander. In einem Lande, wo die fräseste Korruption herrscht, ist es nicht gut anders möglich. So ist jetzt im Finanzministerium eine Defraudation von gegen 400 000 R. aufgedeckt worden, begangen durch einen höheren Beamten, dem diese Summe im Anstrome des Ministeriums des Innern zum Ankauf von Korn für Verpflegungszwecke überliefert worden war. Der Schuldige wurde einstweilen von seinem Vertrauensposten entfernt, er soll bereits das Weite gesucht haben. Diesmal wird von dem bekannten Vertuschungssystem abgesehen, die ganze Angelegenheit wird vom Finanzminister dem Senat übergeben werden, damit sie den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend erledigt werde. Dieser Prozeß dürfte dann wohl noch manchen anderen im Gefolge haben.

Weiter wird gemeldet, daß in Petersburg eine Verschwörung gegen das Leben der Kaiserin-Witwe von Rußland rechtzeitig entdeckt wurde. An der Verschwörung

waren beteiligt: Frl. Trepow und ihre Schwester, Gräfin Danischow, beides Nichten des Generalgouverneurs von Petersburg, Generals Trepow, und Frl. Leontiew, Tochter eines Generalgouverneurs. Frl. Leontiew bemühte sich um die Stellung einer Ehrendame der Kaiserin, um ihren Plan leichter ausführen zu können. Aus den beschlagnahmten Briefschaften geht hervor, daß sie beabsichtigte, während des Osterfestes sich mit einer besonders angestrichelten Bombe Zutritt zur Kaiserin-Witwe zu verschaffen. In Hofkreisen ist man über den Vorfall völlig niedergeschmettert. Außer den Verhafteten sind noch mehrere andere Personen bloßgestellt. Ein Bruder des Frl. Leontiew, der als Offizier im Preobraschenski-Regiment, dem vornehmsten Petersburger Garderegiment, diente, beging am Montag Selbstmord, da er durch die Ermittlungen über das kürzlich verübte Attentat gegen den Generalgouverneur Trepow aufs schwerste bloßgestellt war.

In der Türkei geht es andauernd wild her. In der Ortschaft Zagorici fand ein Zusammenstoß zwischen einer angeblich 200 Mann starken griechischen Bande und bulgarischen Komitatichis statt; 60 Bulgaren wurden getötet und 7 verwundet, darunter auch Frauen und Kinder; 10 Häuser wurden niedergebrannt. Es handelt sich um einen Rachakt der Griechen für Greuelthaten, die die Komitatichis gegen ein griechisches Kloster begangen hatten. Am 15. April fanden im Vilajet Meslilib Kämpfe der Gendarmerie mit einer Bande statt, wobei 23 Komitatichis fielen. In Priyend fand ein Zusammenstoß zwischen Truppen und Kumajen statt.

Sehr unruhig geht es zur Zeit auf Kreta her, wo eine Bewegung für die Vereinigung der Insel mit Griechenland immer weiter um sich greift. Selbstverständlich geht es nicht ohne Bandenbildung, Kämpfe zwischen Christen und Muhamedanern und Zusammenstößen zwischen Insurgenten und der bewaffneten Macht ab. Die jüngst stattgehabten Kammerwahlen wurden an verschiedenen Orten durch die Unzufriedenen und bewaffnete Banden vereitelt. Offiziös nennt man das, die Wahlen seien im allgemeinen ruhig verlaufen.

Auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz ist es bis jetzt zu einem Zusammenstoß zwischen der russischen und der japanischen Flotte nicht gekommen. Die Nachricht von einer Seeschlacht bei den Anamba-Inseln war falsch. Auch hat Admiral Roschidschewitsch seine Flotte nicht geteilt. Sein Ziel ist natürlich Wladivostok. Wohin anders könnte er wollen? Ob er auf die japanische Flotte zu stoßen und diese anzugreifen wünscht, ist ebensowenig bekannt wie der Aufenthaltsort der japanischen Flotte und die Absichten Togos. Man vermutet, daß Togo mit der Flotte sich in der Formosa-Straße aufhalte. Die Pescadores-Inseln und die Jugari-Straße zwischen der nördlichsten Insel und dem mittleren Teile Japans sind von Japan unter Kriegsrecht gestellt worden. In der Mandschurei finden häufig Gefechte statt, in denen

## Bwölff Bettel.

Erzählung von F. W. Hackländer.

(Fortsetzung.)

„Ja, so sagtest Du, Großmutter,“ erwiderte der junge Mann mit einem finsternen Blick, „jetzt aber sehe ich das anders an — und deshalb —“

„Wißt Du ein schmerzliches Unrecht, welches Dir in Deiner Jugend so weh getan, nun auf das ebenso unschuldige Haupt der armen Anna herabruhen — geh, geh, mein Kind — es ist nicht einmal eine Leidenschaft, welche Du für die Tochter des Herrn von Martini fühlst, es war nur eine Eitelkeit, Dich von der Tochter Deines reichen Prinzipals geliebt zu wissen.“

„D nein, Großmutter — o nein, bei Gott, darin tust Du mir unrecht — könntest Du in mein Herz sehen — könntest Du mit mir fühlen, wie es von den widerstrebendsten Empfindungen hierher und dorthin gerissen wird.“

„Ob ich mir das denken kann, Anatole,“ erwiderte Madame Reveillot in sanfterm Tone, „doch sieh mir in's Auge — offen und ehrlich, wie Du es so oft getan, wann Du mich um einen Rat fragst, oder wann ich Dir freiwillig einen solchen gegeben, und dann beantworte mir — hast Du es je bereut, mir gefolgt zu haben? — Du schweigst? — und dieses Schweigen berechtigt mich, gegen Dich die Bitte auszusprechen, mich in dieser Angelegenheit nach meinem Ermessen für uns Beide handeln zu lassen, Dich wenigstens meiner Ueberlegung anzuvertrauen — gib mir das Versprechen, keinen Schritt zu tun, den wir nicht vorher sorgfältig überlegt — versprich mir das, Anatole.“

Sie reichte ihm die Hand über den Tisch hinüber und nach einigem Widerstreben legte er die feingehinein —

„und nun,“ fuhr die alte Frau in heiterem Tone fort, „den Kopf aufrecht und die schönsten Hoffnungen gefaßt Angesichts dieses kostbaren Dokuments.“

Der junge Fontenay begab sich nach dem Hause seines Prinzipals und betrat das Geschäftsgebäude durch die hintere kleine Straße. Er hatte sich etwas verspätet, doch da er fast von Allen der Buntlichkeit war, so achtete Niemand darauf, und Herr Ringel, der ihm einige eingelaufene Schreiben zur Beantwortung an das Pult brachte, war wie in der letzten Zeit gewöhnlich von einer außerordentlichen Freundlichkeit: er lehnte behaglich an das Pult und fragte, nachdem er ein paar unbedeutende Tagesneuigkeiten verhandelt: „Kamen Sie durch den Garten, Herr Fontenay?“

„Nein, Herr Buchhalter, ich tue das nur in solchen Fällen, wo mich irgend ein Auftrag in die Wohnung des Herrn von Martini ruft — hat Ihre Frage einen Grund?“

„Ja und nein, in dem Falle Sie nämlich durch den Garten gegangen wären, würden Sie vor dem Hause den Heisewagen des Prinzipals gesehen haben.“

„So will Herr von Martini verreisen?“

„Ich hätte mich bestimmter ausdrücken sollen, den Heisewagen staubig und beschmutzt, wie er vielleicht vor einer Stunde mit Fräulein Anna gekommen ist.“

„A-a-a-a-h.“

„Ja — a-a-a-h, das wird nun für die Stadt kein Geheimnis mehr sein und wird kein gelindes Aufsehen erregen.“

„Ich verstehe Sie nicht vollständig, Herr Ringel.“

„Nun, die Heirat mit dem jungen Grafen Kiedberg — ein kostbarer Schwiegerohn — meinen Sie nicht auch, Herr Fontenay? — sehen Sie mich nicht so fragend an,

Sie gehören ja auch mit zu den Vertrauten des Hauses, und nicht nur Herr von Martini hält große Stücke auf Sie, sondern auch noch ein anderer Mann, mein lieber, junger Freund, der Ihnen das in Kurzem beweisen zu können hofft — sein Name ist Ringel.“

Anna zurückgekehrt — der Gedanke erfüllte so ganz das Herz des jungen Mannes, daß ihm die rätselhaften Worte des alten Buchhalters doppelt unverständlich blieben. — Anna zurückgekehrt, auf dem Punkte sich zu verheiraten — für ihn gänzlich verloren zu sein — und sie liebte ihn — ja sie liebte ihn, und auch er liebte sie so heftig und ungestum, wie man nur in seinem Alter zu lieben vermag — und wahr sie für ihn verloren? mußte sie für ihn verloren sein? hatte er nicht das Mittel in der Hand, um vor Herrn von Martini hinzutreten und ihm zu sagen — — — Doch nein, nein, pfui! Anatole, sich eine Braut zu erringen, indem man dem Vater die Pistole auf die Brust setzt — wollte er dann vor Herrn von Martini hintreten, so konnte er dieses nur tun, um ihm zu sagen: Auge um Auge, Zahn um Zahn — „ich bin nur gekommen, um Ihnen anzuzeigen, daß ich der Stadt und dem Lande Aufklärung geben will über eine dunkle Geschichte, die sich vor langen Jahren begeben, und dieses einmal ausgesprochen, muß ich Wort halten, denn ich müßte mich sonst selbst verachten, wollte ich mir ein Geheimnis abkaufen lassen — selbst um die Hand seiner Tochter.“

Und doch fühlte er wohl, wie schwer es ihm werden würde, ja wie unmöglich, so zu handeln, und wenn er seine wilden, fast verzweiflungsvollen Gedanken lange Zeit ruftlos in seinem Gehirn hin- und hergeworfen, um alsdann dem gewöhnlichen Laufe der Dinge nach wieder Augenblicke der Ruhe, Stunden geistiger Anspannung zu

bald die Russen, bald die Japaner gesteuert haben wollen. Von größerer Bedeutung sind diese Kämpfe nicht.

### Oesterreich-Ungarn im Innern und nach außen.

Die Betrachtung der politischen Vorgänge in der uns benachbarten und verbündeten österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie erregt schmerzliche Teilnahme und erfüllt mit einer gewissen Wehmut. Unitiv viribus — lautet der Wahlspruch des habsburgischen Hauses, und nur mit vereinten Kräften würde sich die aus so verschiedenen Nationalitäten zusammengewürfelte Bevölkerung Sizilien und Transilvaniens zu Macht und Blüte emporheben können; aber statt daß die Volkskraft für die Erreichung einheitlicher Ziele eingesetzt wird, gehen die Wünsche und Bestrebungen weit auseinander, zerpluttern und reiben sich die Kräfte des großen Reiches mehr und mehr auf, das in der Geschichte eine so hervorragende Rolle gespielt hat. Keine der Nationalitäten mag als Glied eines Ganzen erscheinen und den gemeinsamen Interessen dienen, jede möchte selbst das Ganze darstellen, dem sich die übrigen unterordnen hätten. Dieser Wettkampf um den Vorrang hat seit Jahrzehnten das politische Leben der Völker Oesterreich-Ungarns beherrscht, und mit ihm ist die schiefe Ebene beschritten, auf der es unaufhaltsam abwärts geht.

Die gegenwärtige Situation in Ungarn bezeichnet den größten Tiefstand, der bislang erreicht worden ist, und alle Mittel, die angewandt wurden, eine Aenderung herbeizuführen, selbst die Reise des Kaisers Franz Joseph nach Ofen, welche der Beilegung der Krisis galt, sind ohne Erfolg geblieben. In Ungarn wollen die Magyaren frei nach ihrem Gutdünken schalten und walten; sie wollen unabhängig von Oesterreich sein, sie verlangen eine eigene ungarische Armee und volle Selbständigkeit in allen Fragen der äußeren wie der inneren Politik, wie das noch eben in einer von der oppositionellen Mehrheit des Abgeordnetenhauses beschlossenen Adresse an den König zum Ausdruck gebracht ist. Bei dieser Lage der Dinge konnte es nicht wundernehmen, daß die alten Gerüchte, Kaiser Franz Joseph sei entschlossen abzutreten, von neuem auftreten; aber der greise Monarch bietet, wie er in früheren Jahren manchem Ungemach standgehalten hat, auch diesen Stürmen die Stirn und würde es für eine schwere Verletzung seiner Herrscherpflicht und eine persönliche Unehre halten, das Staatsschiff im Augenblick der Not und Gefahr zu verlassen.

Andererseits läßt sich im Hinblick auf den allgemeinen Nationalitätenkampf und die besondern Mischenschaften der Magyaren die Frage nicht mehr unterdrücken, ob denn die Zugehörigkeit Oesterreich-Ungarns für den Dreiebund überhaupt noch praktischen Wert hat. Solange Kaiser Franz Joseph auf dem Throne sitzt, denkt Deutschland ganz gewiß nicht daran, das Verhältnis zu Oesterreich und damit den Bund zu lösen, der nun fast drei Jahrzehnte als Hort des Friedens zum Segen für seine Mitglieder und ganz Europa besteht; bei Italien aber möchten wir die gleiche Gesinnung nicht mit solcher Zuversicht voraussetzen. Es ist schon wiederholt und neuerdings wieder in Neapel bemerkt worden, daß König Viktor Emanuel in Reden und Trinksprüchen, welche die vertrauensvollen Beziehungen Italiens zum Deutschen Reich hervorheben, Oesterreich-Ungarn mit keiner Silbe erwähnt, und man wird kaum fehlgreifen, wenn man hierin ein Anzeichen dafür findet, daß sich das Verhältnis Italiens zu dem Nachbar und Bundesgenossen im Osten je länger je mehr abkühlt; begreiflicherweise werden sich die Dinge nicht bessern, sondern noch unerfreulicher gestalten, wenn der Handelsvertrag zwischen den beiden Staaten durch die Schuld des österreichischen und des ungarischen Parlaments nicht zu Stande kommt. Die gleiche Möglichkeit besteht aber für unsern Handels-

haben, so trat ihm in solchen das Bild seiner guten Großmutter entgegen, ihn anblickend mit den schönen, hellen Augen, und während ein reizendes Lächeln um ihren Mund spielte, hörte er sie sagen: beruhige Dich und vertraue meiner Ueberlegung — vielleicht auch dem Zufall ein wenig — diesem so verachteten und doch so starken Lenker unserer Geschichte.

Ja, Anna war wieder zu Hause — Anatole sah sie nicht, aber einer seiner Kollegen hatte sie gesehen: Herr von Martini hatte geschäftshalber einen von den jungen Leuten zu sich rufen lassen, und es wäre Fontenay's Pflicht gewesen, hinüber zu gehen, doch hat er Herrn Ringel, ihn durch einen Anderen zu ersetzen, der nun, da er zurückkam, erzählte, er sei durch den Wintergarten gegangen und habe dort Fräulein von Martini in der Laube sitzen sehen; daß sie beim Geräusch des Kommanden hastig emporgefahren sei und mit ihren glänzenden Augen durch die Zweige gespäht, konnte er nicht erzählen, denn er hatte nichts davon bemerkt, vielmehr sah die junge Dame da im Besen vertieft und hatte seinen ehrfurchtsvollen Gruß mit einem leichten, stolzen Kopfnicken erwidert. Anatole mußte sich gewaltsam bezwingen, um sich selbst nicht unter zu werden, und dadurch wurde ihm der heutige Tag so unbeschreiblich lang, so peinlich und qualvoll wie nie, und als er endlich das Komptoir verlassen konnte, tat er es tief bewegt, hastig ohne umzuschauen.

Er fühlte sich jetzt wieder ruhiger, als er zu Hause bei der guten, alten Frau saß, und als sie ihm nun wirklich mit ihrem reizenden Lächeln sagte, nachdem er ihr offen und ehrlich seinen Seelenzustand enthüllt. „Beruhige Dich und vertraue meiner Ueberlegung — vielleicht auch dem Zufall ein wenig — diesem so verachteten und doch so starken Lenker unserer Geschichte.“

Ja, dem Zufall dieser gewaltigen Macht, welche vielleicht an dem heutigen Abend daran schuld war, daß Anna von Martini, nachdem diese junge Dame stundenlang mit Anzeichen des Wahnwitzes und der Unruhe in ihrem Zimmer auf und abgegangen war, jetzt eine Stille

vertrag und rückt die Gefahr in greifbare Nähe, daß auch die bisherigen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der habsburgischen Doppelmonarchie gelockert werden; wir mußten sogar, wenn die Magyaren so ungebärdig blieben, wie sie nun seit Monaten sind, mit der Ablehnung des Vertrags oder richtiger mit der Verschleppung der parlamentarischen Entscheidung bis über den 1. März 1906 hinaus rechnen. An diesem Tage treten die neuen deutschen Handelsverträge in Kraft, und der Reichsregierung bliebe dann gar nichts anderes übrig, als gegen Oesterreich-Ungarn den autonomen Zolltarif in Anwendung zu bringen, was jeden weiteren Handelsverkehr abschneiden und den Zollkrieg bedeuten würde.

Man behauptete früher mit Recht, daß die politischen Beziehungen zwischen den Staaten durch wirtschaftliche Spannungen nicht allzu scharf berührt würden; heute, wo die Wirtschaftspolitik zur Beherrscherin der gesamten Politik geworden ist, muß man sich mit dem Gedanken vertraut machen, daß ein Zollkrieg den Bestand politischer Bündnisse gefährdet. Wenn daher in der habsburgischen Doppelmonarchie nicht bald wieder die alte Weisheit zu Ehren kommt, daß man mit dem Kopf nicht durch die Wand rennen kann, sondern den mächtigen Verhältnissen sich anpassen muß, dann wäre es leicht möglich, daß die Trennung Ungarns von Oesterreich eine völlige Isolierung beider Staaten zur Folge hätte. Wir hoffen und wünschen im Interesse sowohl des Dreiebunds als auch Oesterreichs, daß es dem allverehrten Kaiser Franz Joseph gelingen möge, die drohende Gefahr abzuwenden und seinem Reich die Bündnisfähigkeit zu erhalten.

### Vermischte Nachrichten.

— **Mainz**, 25. April. Das Kriegsgericht aus Frankfurt tagte am Mittwoch hier. Der im dritten Jahre dienende Husar Franz Walter aus Biedenkopf von der 3. Eskadron des 13. Husaren-Regiments wollte am 2. April nach 8 Uhr Abends nochmals die Kaserne verlassen, um sich in einer benachbarten Wirtschaft etwas zu essen zu holen. Dabei geriet er mit einem Kameraden von der Wachtstube in Differenzen, was den wachhabenden Unteroffizier veranlaßte, den Walter auf die Wachtstube zu bringen. Hier machte sich nun Walter, der ein gutes Führungszeugnis besitzt, der Beleidigung gegen seinen Kameraden sowie der Achtungsverletzung und des Ungehorsams gegen den Unteroffizier schuldig. Obwohl der Angeklagte damals betrunken und das ganze Vergehen unbedeutend war, wurde er zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

— Das Kriegsgericht in Darmstadt verurteilte den Wachmeister im Feldartillerie-Regiment Nr. 25, Hans Paul, der sich die Freigebigkeit der Einjährigkeit in ausgiebigster Weise zu Nutzen machte, wegen Mißbrauchs der Dienstgewalt und Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten und zur Degradation.

— **Koblenz**, 24. April. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof spielte sich eine Szene ab, die an das Wort erinnert: „Den ich küssen werde, den greift.“ Als der 9 Uhr-Zug von Köln einlief, trat eine gut gekleidete, ältere Dame auf einen aus dem Zuge steigenden Herrn zu und umarmte und küßte ihn. In demselben Augenblick sagte ein Schutzmann den so zärtlich empfangenen Herrn am Arme und erklärte ihn für verhaftet. Die Dame aber zeigte mit dem Finger auf ihn und rief: „Er ist es!“ Die Frau, eine in Koblenz wohnende Witwe, hat den Mann der Polizei überliefert, nachdem sie seit einiger Zeit ein Verhältnis mit ihm unterhalten hatte. Sie hatte erfahren, daß der Bräutigam, der dieser Tage die Ehe mit ihr eingehen wollte, noch mehrere „Bräute“ besaß. Sie lud ihn nun ein, wegen einer wichtigen Rücksprache nach Koblenz zu kommen. Er folgte und wurde auf die beschriebene Art festgenommen. Die Koblenzer Polizei hat einen guten Fang gemacht, denn der Mann ist ein seit langer Zeit gesuchter Heiratschwindler schlimmer Art. Bis jetzt sind sieben Frauen ermittelt, die er betrogen hat.

— **Im Kampfe ums Brot**. Ein 16jähriger Burche stürzt atemlos in das Kontor von Friedrich August Schulze u. Co. in Frankfurt und fragt aufgeregt: „Ist der Herr Chef hier?“ „Jawohl, was wünschst du denn?“ — „Ich muß ihn selbst

nehmend und sie gleich darauf wieder wegworfend, dann ein Album, ein Buch auf gleiche Weise behandelnd, der Frau Fichtner einen Vorstoß machte, worüber dieser würdigen Haushälterin vor Ueberraschung und Schrecken die Haare zu Berg flogen, den Vorstoß nämlich, sie zur Wohnung der Madame Reveillot zu begleiten, und wobei sie nicht einmal die Ausrede gebrauchte, als wolle sie diese Frau über ihre Aussteuer befragen, sondern einfach, aber mit dem hartnäckigen Eigensinn eines verzogenen Kindes erklärte, sie müsse Herrn Anatole sehen und sprechen. „Aber der Papa? — was wird Herr von Martini dazu sagen?“

„Der Papa hat mich nicht gefragt, als er mich zu jener alten Dame gebracht, wo ich mich so gründlich gelangweilt — er hat mich nicht gefragt, ob ich die Frau des Grafen Niedberg werden wolle.“

„Aber der Papa hat ein Recht, über Sie zu bestimmen.“ „Gewiß, aber ich tue dagegen kein Unrecht, wenn ich unter Ihrer Aufsicht, meine liebe Frau Fichtner, einen Besuch bei Madame Reveillot mache.“

„Um Herrn Anatole zu sehen? — es kann das Ihr Ernst nicht sein.“

„Mein vollkommener Ernst, und wenn Sie sich weigern, mich zu begleiten, so —“

„Gerechter Gott, so könnten Sie am Ende gar die Absicht haben, allein zu gehen?“

„Mit meiner Kammerjungfer, und ich weiß nicht, ob Sie das für anständiger halten — wollen Sie vielleicht, daß ich Ihnen mein Wort darauf gebe?“

Frau Fichtner wehrte mit beiden Händen von sich ab, dann faltete sie ihre Finger ineinander und ging kopfschüttelnd und mit tiefbetäubtem Gesichte im Zimmer auf und ab. Sie kannte ihre junge Pflegetochter viel zu genau, um nicht zu wissen, daß diese ihr Wort gehalten und im Notfall mit der Kammerjungfer den abendlichen Spaziergang gemacht haben würde.

„Ich könnte auch Elise mitnehmen,“ sagte Anna von

iprechen. In einer persönlichen Angelegenheit.“ — „Das ist jetzt nicht möglich. Er ist augenblicklich sehr beschäftigt.“ — „Aber ich muß ihn sofort iprechen. In einer sehr dringenden persönlichen Angelegenheit.“ — Der Protokollant ging ins Privatzimmer des Chefs und dieser, ärgerlich über die Störung, erschien gleich darauf im Kontor. — „Nun, Junge, was gibst denn so Dringendes?“ fragte er. — „Haben Sie einen Kaufburschen nötig, Herr Chef?“ fragte der Burche. — „Du unverschämter Bengel! Und deshalb störst Du mich in der Arbeit? Nein, wir haben keinen nötig. Wir haben einen Kaufburschen.“ — „Sie haben keinen, Herr Chef,“ widersprach der im Tone der Ueberzeugung. „Den Sie hatten, der ist jedoch in der Kaiserstraße von einem Toffstoff überfahren worden.“ — Der Junge wurde engagiert.

— Die Genidstarr breitet sich immer weiter aus; aus den verschiedensten Gegenden des Reiches werden zunehmende Fälle dieser gefährlichen Krankheit gemeldet, die teilweise tödlich verlaufen. — Bis jetzt scheint die ärztliche Wissenschaft der genannten Krankheit ziemlich ratlos gegenüberzustehen.

— Die Sache der Vegetarianer ist durch deren Vorstellung vegetarisch ernährter Kinder in Berlin nicht wesentlich gefördert worden. Die vorgestellten Kinder sehen zwar alle recht frisch und munter aus, verrieten aber ihren Ausfragern, daß es zu Hause doch auch öfter einmal Fleisch gäbe und daß sie davon sehr gerne äßen. Der Mensch ist seiner ganzen Organisation nach für Fleisch- und Pflanzenkost eingerichtet, und es heißt, der Natur Gewalt antun, schaltet man das Fleisch zu Gunsten der Pflanzenkost vollständig aus.

— **Gerswalde**, 24. April. Am Karfreitag Nachmittag sind vier junge Leute bei einer Vergnügungsfahrt auf der Ober zwischen Schwebel und Niederjahren durch Kentern des Booten ertrunken. Ein junges Mädchen, welches sich gleichfalls im Boote befand, konnte gerettet werden. Das Unglück wurde herbeigeführt bei dem Versuche, das Boot an einem Dampfer zu befestigen.

— Ein noch nicht vierjähriges Kind fiel zwischen den Stationen Stieglitz und Schönlanke bei Schneidemühl aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Es wurde sofort die Notbremse gezogen und der Zug zum Stehen gebracht. Als die Mutter in größter Angst zurückgelaufen war, sah sie zu ihrer Freude, wie ihr das Kind entgegengam. Inzwischen aber war der Zug weitergefahren. Sie nahm ihr am Kopfe leicht verletztes Kind auf den Arm und wandert zu Fuß nach der nächsten Station.

— **Rom**, 22. April. (Ende des Eisenbahnstreiks.) Der Eisenbahndienst in ganz Italien ist heute in regelmäßiger Weise wieder aufgenommen worden.

### Aus Laasphe und Umgegend.

Die vereinten Leser und Freunde unseres Blattes werden gebeten, über interessante Veranlassungen und ges. sofort Nachrichten zukommen zu lassen; Auslagen werden zurückgezahlt.

\* **Laasphe**, 25. April. Ein recht verschneites, unfreundliches Osterwetter haben wir wieder einmal hinter uns. Waren schon die vorhergehenden Tage kalt und ließen wenig Hoffnung für schönes Osterwetter aufkommen, so waren die Feiertage selbst aber derart, daß sie manches geplante Ostervergnügen gründlich verdoeben haben. Namentlich dürften die Ausflugsorte durch dieses Wetter großen Schaden gehabt haben, weil ihnen der größte Teil der angeschafften Vorräte übrig geblieben und zum Teil dem Verderben ausgeliefert ist. Die armen Schwalben, welche sich hierher verirrt haben, finden bei dem Schneetreiben keine Nahrung und müssen zu Grunde gehen, wenn nicht bald wärmeres Wetter eintritt, worauf die ganze Menschheit hierzulande hofft. Erfreulicherweise scheint mit dem heutigen Dienstag ein Umschwung zum Besseren eintreten zu wollen.

\* **Laasphe**, 25. April. Auch der Eisenbahnverkehr hatte unter dem abscheulichen Osterwetter zu leiden und blieb auf unserer Strecke gegenüber den Vorjahren erheblich zurück. Auch die sonst verkehrenden Sonderzüge sind diesmal ausgefallen.

\* **Laasphe**, 25. April. (Ehrung.) In Anerkennung seiner 25jährigen Amstättigkeit als Magistratsmitglied hatten der Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung unserer Stadt beschloffen, Herrn Schlossermeister Friedr. Schröder sen. den Titel „Stadthalter“ zu verliehen. Am 21. April, dem Tage der 25jährigen Wiederkehr seiner Einführung als Magistratsmitglied, wurde Herrn Schröder durch Herrn Bürgermeister Koop in Gegenwart der Herren des Magistrats und des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Schuppert ein dies-

Martini mit großer Seelenruhe nach der Haushälterin hinblickend.

„D—o o—oh.“

„Oder wenn Ihnen meine Kammerjungfer lieber ist, so sprechen Sie sich deutlicher aus.“

„D—o o—oh, der Papa wird es erfahren und es wird fürchterlich werden.“

„Ich glaube nicht, daß der Papa davon erfährt, und wenn er es erfährt, mache ich mir auch nichts daraus.“

Der Zufall, von dem wir vorhin gesprochen, hat sich schon eingemisch in unsere wahrschaffte Geschichte, und müssen wir ihn für Manches verantwortlich machen, was wir nicht auf unser eigenes Gewissen nehmen können, denn wenn Anatole sich heute Morgen nicht zufälliger Weise geweigert hätte, durch den Wintergarten zu gehen, so würde das junge Mädchen wahrscheinlich nicht auf die Idee gekommen sein, Madame Reveillot zu besuchen, und wenn Frau Fichtner zufälliger Weise daran gedacht hätte, die Notküge zu gebrauchen, sie wisse ganz bestimmt, daß Herr Anatole am heutigen Abend einer Einladung des alten Buchhalters Folge geleistet, und wenn später Herr von Martini nicht zufälliger Weise, statt direkt in seine Gesellschaft zu gehen, nach seiner Tochter gefragt hätte und nicht dadurch der Gedanke in ihm aufgestiegen wäre, vorher noch eine kleine Angelegenheit zu besorgen, wozu ihm der Abend zufälliger Weise passend erschien, so würde die oben erwähnte geheimnisvolle Macht nicht im Stande gewesen sein, einen Schluß unserer Geschichte herbeizuführen, der wohl das Gemüt unserer Leser zu erschüttern vermag.

Die kleine Gesellschaft, welche sich beim Scheine der Lampe um den Tisch der Madame Reveillot zusammengefunden hatte, war so heiter, so glücklich und zufrieden, wie es nur ein Kreis von guten harmlosen Menschen sein kann, die beim Drohen großer Gefahren und Stürme für den gegenwärtigen Augenblick eine freundliche Zufluchtsstätte gefunden haben.

(Fortf. folgt.)



## 15-20 tüchtige Bergleute

(Sauer) gegen hohen Lohn gesucht. Anmeldung auf der Grube.  
**Gewerkschaft Apfelbaumer Zug**  
in Brachbach b. Siegen.

## Mädchen

über 16 Jahre alt, finden in unserer Kammgarnspinnerei dauernde und lohnende Beschäftigung und in unserem Mädchenheim gute und billige Unterkunft.

**Johann Wülfing & Sohn,**  
Kammgarnspinnerei Lennep.

Empfehle eine große Auswahl

**Filzhüte** in schwarz und farbig  
in allen Preislagen von 1,50 bis 4 Mark.  
Ferner **Glacee- und Stoffhandschuhe** für Knaben und Mädchen.  
Reine Bielefelder Wäsche, als Vorhemden, Kragen und Manschetten.  
Alle Sorten Regenschirme

Laasphe

Ludwig Schröder.

## Klee- und Grassaat,

rheinisch und seidefrei in frischer, keimfähiger Ware, sowie alle  
**Gartensameren** sind eingetroffen  
und die Preise extra billig.

Erndtebrück

AUG. OFT.

## Photographische Anstalt von Max Stephani in Laasphe

ist vom 1. Mai ab jeden **Mittwoch** und **Sonntag** Nachmittag geöffnet.

Wegen Aufnahme zu anderer Zeit beliebe man sich an Herrn Meyer (neben dem Atelier) zu wenden, welcher bezüglich Wünsche sogleich per Telefon nach Biedenkopf melden wird.

## Jos. Paffrath, Bildhauerei und Grabsteingeschäft, Marburg, Filiale Biedenkopf.

### Grabdenkmale

in einfachster und reichster Ausführung, in Granit, Syenit, Marmor und Sandstein, werden in jeder Größe sehr preiswert hergestellt.

Über 400 fertige Denkmale stets auf unseren Lagern in Biedenkopf und Marburg.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in **Eisenwaren**, als:

Radreifen, Hufstah, Runds-, Flach- und Vierkant-Eisen, Wagen-  
schwengel, Wagenschrauben, Pflugschaare und Risterbleche,  
Hufnägel in allen Sorten, Grabengabel, Spaten, Schaufel,  
Wegeputzer, eiserne und hölzerne Rechen, Gartenhäkchen,  
Rosen-, Raupen- und Heckscheeren, Dornkneipe, Baumsägen  
und Baumkränze, Okulir- und Baummesser, Zäthäcken und  
Gabel, Blumenspaten und Kindergartengeräte, Wiesenbeile  
und Grabenschuppen, Rasenhacken, Dünger- und Hengabeln,  
Düngerhaken, Viehmaulkörbe, Zug-, Binde-, Spann-, Halster-  
Kuh-, Ochsen-, Kälber- und Ziegenketten; Wald-, Hand-,  
Spann-, Bügel-, Amerikaner- und Fleischerhägen; Bau- und  
Möbelbeschläge, Werkzeuge für Schreiner, Zimmerleute,  
Maurer und Stellmacher; Guß- und emailirte Waaren,  
Heerde und Defen, alles nur in gediegener und sehr preis-  
werther Waare.

Laasphe. **Fr. Schröder sen.**



Laasphe

**Chr. Buschhaus,**  
Gärtner.

Empfehle eine große Auswahl

### selbstangefertigter Giesskannen

in verschiedenen Größen, sowie sämtliche Blechwaren, verzinkte und  
emailirte Haus- und Küchengeräte.

Ferner verzinkte Wannen, Waschkessel, Eimer, Jaucheschöpfer und  
Trichter jeder beliebigen Größe und zu äußerst billigen Preisen.

Laasphe.

**W. Schuppert, Klempner.**  
Bahnhofstraße.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen  
Tage hier am Plage ein **Fahrlager** in allen erdenklichen Sorten  
eingerrichtet habe.

Es wird mein Bestreben sein, das verehrliche Publikum bei den  
billigsten Preisen mit nur bester Ware zu bedienen und bitte bei  
eintretendem Bedarf um geneigten Zuspruch.

Auch unterhalte ich gleichzeitig eine **Reparatur-Werkstätte** für  
fertige Arbeit nach Maß zu Ausnahmepreisen unter Garantie für  
tadellosen Sitz.

Indem ich beste und prompteste Bedienung zusichere, empfehle  
ich mich

Laasphe

Mauerstraße 22.

Hochachtungsvoll!

**Salomon Löwenstein.**

## Modellhüte

sowie einfach garnierte Hüte in jeder Preislage für Damen  
und Kinder sind in großer Auswahl eingetroffen.

Ferner empfehle das Neueste in Bändern, Seidenstoffen, Blumen,  
Federn etc.

Glace- und Stoffhandschuhe, Schulterkragen, Damenschleifen,  
Kinderwäsche, Corsetten, Brankränze und Schleier stets vorrätig.

Laasphe

Emilie Baumann,

Bahnhofstraße 13.

Staatsmedaille



### Als Früh- jahrs Artikel

empfehle:

Schaukeln, Spaten

Düngergabeln,

Staatsmedaille



Höchste Auszeichnung alle Sorten Ketten, Höchste Auszeichnung.  
Rister, Scharren, Heimschrauben, Viehmaulkörbe, ferner  
Gartengeräte, als: Heckscheeren, Dornkneipe, Rosen-  
scheeren, Okulirmesser, Zäthäcken, Kulturbäcken,  
Gartenrechen, Botanisirspaten, Hacken, Gießkannen,  
Baumsägen und alle anderen Gartengeräte zu billigsten  
Preisen.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.  
Laasphe **Aug. Mittelmann.**

Kein Düngemittel kann den Stallmist so ver-  
vollkommen und nachhaltig ersetzen, wie die **Bremer Poudrette**.  
**Landwirte!** **Gartenbesitzer!**

wenn Sie mit

## Bremer Poudrette

düngen, verbessern Sie Ihren Boden und erzielen die höchsten Erträge.  
Für alle Fruchtarten geeignet. Vorzüglichster Dünger für Roggen,  
Hafer, Gerste, Weizen, Kartoffeln, Kohl, Gemüse, sowie für Obstbäume,  
Erdbeeren etc.

10 Pfd.-Säcken zur Probe werden abgegeben.

**Biedenkopf.**

**Ernst Ellenberger.**

Alleiniger Vertreter des Kreises Wittgenstein.

Prospecte gratis.

Prospecte gratis.

Lager in Biedenkopf.

Aus hiesigem Kreise viele Anerkennungs schreiben.

## Zur Aussaat

empfehle in nur bester Qualität:  
Deutscher Kottlee, garant. seidefrei,  
Weißklee, " " "  
Schwedischklee, " " "  
Gelbklee, " " "  
Luzerner (ewiger Klee), " " "  
Thimothegrass, Roggras, engl. und  
ital., Grassmischungen für Futter-  
bau und Wiesenanlagen, Seeländer  
Leinsamen, Saaterbsen, Saatwicke,  
Senfsamen sowie sämtliche

### Gartensameren

in bekannter, keimfähiger Qualität  
aus der altrenommierten Samen-  
züchterei und Handlung der Firma  
Ernst & von Spreckelsen, Hamburg.

Laasphe **Fr. Metz.**  
Inh. Fr. Metz Wwe.

**Rüböl- und Maschinenöl-  
Fässer,**

Leinöl- und Firnis-Fässer  
mit heißen Böden, Dauben und  
Eisenreifen kaufen

**Louis Ritter Nachfolger.**  
Briedenbach bei Biedenkopf.

Habe eine große Sendung  
**Damen-Blousen**

zur Auswahl hier.  
**Frau S. Bettelheiser,**  
Laasphe.

## Zur Frühjahrs-Aussaat

empfehle in nur bester, keimfähiger  
Qualität:

Kottlee, " " "  
Weißklee, " " "  
garantiert seidefrei  
Incarnaklee, " " "  
Gelber Klee, " " "  
Bockharanklee, " " "  
Luzerner-Klee, " " "

Thimothee-Grassamen, engl. und franz.  
Roggras, Wiesenwengel, Wiesenrisen-  
gras, Honiggroß, Knaulgras, Gras-  
mischungen für Futterbau und Wiesen-  
anlagen, Seeländer Leinsamen, Saat-  
wicke, Saaterbsen, Fichtensamen, Blü-  
mensamen. Ferner: Emdorfer und  
Oberndorfer Kunkelrüben (Riesenvägen),  
sowie alle

**Gartensameren,**  
die anerkannt bewährtesten Sorten, zu  
sehr billigen Preisen.

Laasphe. **J. J. Metz.**  
Inh. Aug. Metz.

## Wäscheleinen

in großer Auswahl neu einge-  
troffen, ebenso gedrehte amerikanische  
**Wäscheleinen.**

Ferner empfehle **Fußmatten**  
und **Aufnehmer** in verschiedenen  
Preislagen äußerst billig.

**Werner Schäfer,**  
Bahnhofstr. 14.

## Für Kranke jeder Art

bin ich jeden **Mittwoch** von  
3-5 in **Erndtebrück** am  
Bahnhof anwesend.

**Johannes Hansen,**  
Vertreter der Homöopathie  
und Naturheilkunde,  
Silschenbach.

## Ammoniak-Super- phosphat,

garantiert 7% Stickstoff und 9%  
wasserlösliche Phosphorsäure, zur  
Düngung von Roggen, Hafer,  
Gerste, Kartoffeln, Gemüse etc., so-  
wie **Kalk-Superphosphat** em-  
pfehle billigt

**Friedr. Schuppert, Steinweg**  
Laasphe.

**Zum Schulwechsel**  
empfehle sämtliche in Stadt- und  
Landsschulen vorgeschriebene

## Schulbücher

in dauerhaften, selbstangefertigten  
Einbänden. Gleichzeitig bringe ich  
sämtliche **Schulartikel** in Er-  
nennung, als Schultornister, Schul-  
taschen, Tafeln, Reißbretter, Reiß-  
zeuge, Reißhaken etc. u. s. w.  
Laasphe. **Ang. Imgardt.**  
Buchhandlung und Buchbinderei.

## Ein Wagnergejelle

gesucht von  
**Christian Schäfer,**  
Wagnermeister,  
Laasphe, Steinweg.

**Tüchtiger Fuhrknecht**  
zu 2 Pferden, sowie ein kräftiger  
**junger Mann**, 14 bis 18 Jahre  
alt, der mit Pferden umgehen  
kann, zum sofortigen Eintritt ge-  
sucht.

**Louis Ritter Nachfolger,**  
Briedenbach, Kreis Biedenkopf.

Die General-Vertretung von  
**Franz Badberg, Sigeriting**  
bei Eslohe sucht für Wittgenstein  
und Umgegend

### rührige Vertreter

gegen hohe Provision und Fixum  
für Toilette-Fettseifen-Fabrik in  
Dresden.

## Mädchen

finden in meiner Fabrik dauernde  
Beschäftigung.

**Aug. Melzheimer, Laasphe.**

Einem **Mädel** der zweiten Pfarrei  
auf dem Steinfeld, Flur 14  
Nr. 119 ist auf mehrere Jahre  
aus der Hand zu verpachten durch  
Laasphe. **Hartnack.**

## Zwiebeln

per Pfd. 10 Pfg. empfiehlt  
**Aug. Oft,**  
Erndtebrück.

Ga. 40 Ctr. sehr gutes

### Heu

verkaufe zum Tagespreis.  
**A. Schröder,**  
Laasphe, Königstr. 17.

Habe noch mehrere Centner achten  
**Fichtelgebirgs-Saathaser**  
abzugeben.

Laasphe **Ludwig Koch.**

## Klee-, Gras- und Gartensamen

liefert in bester Qualität zu bil-  
ligsten Preisen

**Wilh. Lange,**  
Erndtebrück.

## Jauchepumpen

diverser Fabriken sowie alle **Gr-  
saatteile** empfehlen billigst

**Louis Ritter Nachfolger,**  
Briedenbach, Kr. Biedenkopf.